

Zeitschrift:	Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série
Herausgeber:	Schweizerisches Landesmuseum
Band:	8 (1906)
Heft:	1
 Artikel:	Zur Inschrift von Seegräben : Berichtigung
Autor:	Burckhardt-Biedermann, Th.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-158222

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Inschrift von Seegräben.

Berichtigung.

Von Th. Burckhardt-Biedermann.

In Nr. 2/3 des Jahrganges 1904/05 dieses Anzeigers habe ich S. 114 ff die Inschrift von Seegräben besprochen und in der Lesung der zweiten Zeile IVNO ĪRO, wie ich sie nach meinem Papierabklatsch glaubte festgestellt zu haben, den „thrakischen Gott Heros“ gefunden, habe demnach als Dedicanten einen thrakischen Soldaten angenommen. Allein ich muß nunmehr erklären, daß die *Lesung falsch war und daß der Gott Heros sowie der Thrakier als Dedicant zu verwerfen sind*.

Herr Professor Schultheß hat mir nachgewiesen, und ich habe mit ihm gemeinsam bei Besichtigung des Originals erkannt, daß der letzte Buchstabe der zweiten Zeile kein O sein kann. Die rechte Hälfte desselben ist zwar nicht mehr erhalten; daher gibt auch im Corpus XIII, 2, Nr. 5248 Mommsen nach Picks Abschrift und Schneiders Abklatsch an: littera aut G fuit aut C aut O. Aber die rechte untere Hälfte des Zeichens, die noch deutlich ist, zeigt einen Bogen, der stärker einwärts gerichtet ist als die Gestalt eines O zuließe. Somit ist C oder G zu lesen, und es ist wahrscheinlich, daß, wie das Corpus annimmt, IVNO(ni)REG(inae) zu lesen ist. Die Bedenken, die Schneider und ich hatten wegen der Auflösung der Ligatur ĪR in RE, hat mir Herr Professor Schultheß gehoben durch den Hinweis auf Cagnat, cours d'épigraphie, 3. Aufl., S. 24, wo ohne weiteres angegeben wird, ĪR = er, re, freilich ohne Anführung eines Beispiels; aber man wird der Autorität eines in diesen Dingen Kundigen trauen dürfen.

Was ich über die Sicherheit der Lesung Ī und über die erste Zeile IOM geschrieben habe, hat auch Professor Schultheß bestätigt. Eine Einsicht in die Originalberichte des Herrn Messikommer, die mir Herr Schultheß aus dem Nachlaß von Professor Schneider zur Verfügung stellte, veranlaßt mich zu der Vermutung, daß die Inschrift und andere dabei zu Tage getretene Steine nicht von einer benachbarten römischen Villa (Bürglen) hergeschleppt waren, sondern daß am Fundorte selbst ein römisches Gebäude samt dem Altar stand. Denn unterhalb des tiefen der beiden (von Schneider, Anzeiger 1885, S. 201 erwähnten) Böden, die aus Pflasterguß und Kugelsteinen bestanden, fanden sich „Glasscherben, Ziegelstücke, ein Spinnwirbel, sowie mehrere behauene Sandsteine“. Zutreffend bemerkt Herr Messikommer, es sei „nicht anzunehmen, daß auch Schutt von der Ruine Bürglen

herbeigeschleppt wäre“. Es kamen beim Abbruch der Kapelle auch „drei hübsche Säulenfüße (Halbsäulen) von zirka 0,60 m Durchmesser“, sodann „mehrere ganz kolossale Säulenkapitale ohne eigentliche Verzierungen von etwa $2\frac{1}{2}$ Fuß Durchmesser“ zum Vorschein; ebenso ein Stein mit sehr beschädigtem Relief (jetzt im Landesmuseum): er zeigt eine stehende (weibliche?) Figur in langem, gefälteltem Gewande, zu ihren Füßen zwei Löwen, zu ihren Häupten zwei Eber (?), beide Tierpaare von einander abgekehrt, die Köpfe nach außen. — „Die Zahl der zu Tage geförderten Quadersteine wird zirka 50—60 Stück betragen.“

Man wird also mit Herrn Messikommer, der die Abtragung der Kapelle sorgsam verfolgte und an die Herren von Zürich darüber berichtete (Juli 1885), annehmen dürfen, daß sich an der Fundstelle selbst „ein größeres römisches Gebäude befand, dessen Steine dann zum Bau der neuen, christlichen Kirche verwendet wurden“.

Über die Art des Gebäudes und die Erklärung des sonderbaren Reliefs wage ich keine Vermutung auszusprechen. Daß aber die Inschrift „dem Jupiter, der *Juno Regina* und sämtlichen Göttern und Göttinnen“ geweiht war, wird man als das wahrscheinlichste annehmen dürfen. *Jedenfalls fällt mein „Gott Heros“ außer Betracht.*

Anschließend erlaube mir zur zweiten Hälfte meiner Mitteilung im Anzeiger 1904/05, S. 116 nachzutragen, daß ich zu den vier Thrakiern *Mucapor* noch einen fünften gefunden habe; es ist der, der in der Nähe des Amphitheaters von Carmentum der Nemesis einen Altar weiht (archäol. epigr. Mitteil. aus Österreich, Jahrg. XX (1897) S. 243). Er heißt P. Aclius Septimius Mucapor und ist Centurio der 14. Legio Gemina Severiana. Also aus der Zeit des Severus Alexander, von dem die Legion den Beinamen hat.

